

PROJEKTE UND NETZWERKE

# Globale Gesundheit

... Statt  
Krankmachender  
Verhältnisse



medico international

### Eine andere Welt braucht eine andere Hilfe

In Solidarität mit den Ausgegrenzten und Marginalisierten im globalen Süden setzt sich die Hilfs- und Menschenrechtsorganisation *medico international* seit 1968 daher für menschenwürdige Lebensverhältnisse ein, die ein Höchstmaß an Gesundheit ermöglichen. Getragen von einem Gesundheitsverständnis, dass sich auf soziale Gerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe gründet, engagieren wir uns mit unseren Partnern gegen krankmachende Verhältnisse. Das Ziel ist, Armut und Not nicht nur zu lindern, sondern ihre Ursachen zu überwinden und dadurch das Recht auf ein gesundes und gutes Leben zu verwirklichen – für alle Menschen an jedem Ort.

[www.medico.de](http://www.medico.de)

### Impressum

Herausgeber:  
**medico international**  
 Lindleystr. 15  
 D-60314 Frankfurt am Main  
 Tel. (069) 944 38-0, Fax (069) 436002  
[info@medico.de](mailto:info@medico.de)  
[www.medico.de](http://www.medico.de)

Redaktion:  
 Anne Jung (verantwortl.), Christian Sälzer  
 Korrektorat: Marek Art  
 Gestaltung: Andrea Schuldt  
 Fotos: Marcelo Cruz, *medico*, Eric Miller,  
 Holger Priedemuth, Gordon Welters

März 2018



# Armut macht krank, Krankheit macht arm

**E**in Kind, das heute in Japan zur Welt kommt, wird durchschnittlich 85 Jahre alt, während es in Afghanistan nur mit 51 Jahren rechnen kann. Von 1.000 Lebendgeborenen sterben in Mali 178 Kinder, bevor sie das fünfte Lebensjahr erreichen; in Schweden weniger als vier. In Sierra Leone arbeiten im ganzen Land weniger Ärztinnen und Ärzte als an der Berliner Charité.

Überall auf der Welt sind es maßgeblich die sozialen und politischen Verhältnisse, die über Leben und Tod entscheiden. Klar, dass dies Arme besonders trifft: Weil sie arm sind, werden sie häufiger krank, können ihre Behandlung nicht bezahlen und sterben früher. Der pure Zufall, wo man geboren wird, entscheidet über Lebenserwartung und -chancen, Heilung oder Leiden, Leben oder Tod. Die Ungleichheiten verlaufen nicht nur entlang geografischer Linien, sondern sind auch soziopolitischen Faktoren geschuldet. So sterben auch in Deutschland Arme durchschnittlich viele Jahre früher als Reiche. Und der Zugang zu Fachärzt\*innen ist in einigen Vierteln in Kenias Hauptstadt Nairobi leichter möglich als in Deutschland – vorausgesetzt, man kann die Kosten zahlen.

Das Recht auf den Zugang zu bestmöglicher Gesundheit – verankert in den Menschenrechten der Vereinten Nationen – wird weltweit jeden Tag millionenfach verletzt. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in aller Welt, die wir Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen wollen, setzt sich *medico international* dafür ein, diesen unerträglichen Zustand zu beenden.



# Medizin als Privileg

**W**eltweit sterben Millionen Menschen an Krankheiten, die beim heutigen Stand der Medizin leicht heilbar wären. Das liegt daran, dass der Zugang zu medizinischer Versorgung extrem ungleich verteilt ist. In weiten Teilen der Erde fehlt es aus Geldmangel an Ärzt\*innen und medizinischem Fachpersonal, ebenso an Krankenhäusern und Gesundheitsstationen.

Der Mangel an Gesundheitsfachkräften in den Ländern des Südens wird dadurch verschärft, dass die Industrienationen gezielt Fachkräfte abwerben, nachdem die Arbeitsbedingungen sich hierzulande so verschlechtert haben, dass es nicht gelingt, Fachkräfte in ihrem erlernten Beruf zu halten. Der weltweite Brain-Drain ist zu einem systemischen Problem geworden.

Einem Drittel der Weltbevölkerung stehen nicht einmal die wichtigsten Arzneimittel zur Verfügung. Patentregeln im Interesse der Pharmaindustrie führen zu hohen Medikamentenpreisen und verhindern für Millionen Menschen den Zugang zu lebensnotwendigen Medikamenten. Sogar medizinische Grundleistungen müssen vielerorts auch in öffentlichen Krankenhäusern aus eigener Tasche bezahlt werden – für Millionen Menschen unerschwinglich. Die Folge: Gesundheit wird zur Ware für Privilegierte. Im Widerspruch zu dieser Entwicklung setzt sich medico für die Schaffung allgemein zugänglicher öffentlicher Gesundheitssysteme ein.

## EL SALVADOR: Gesundheitsreform von unten

Über Jahrzehnte war die Mehrheit der ländlichen Bevölkerung in dem lateinamerikanischen Land und in den Armenvierteln der Städte von einer grundlegenden Gesundheitsversorgung ausgeschlossen. Aufgrund des langen Atems einer starken Zivilgesellschaft ist das heutige El Salvador Vorbild für eine echte Gesundheitsreform von unten: eine Allianz aus linker Regierung und traditionsreicher sozialer Bewegung macht sich daran, das Recht auf den Zugang zu Gesundheit zu verwirklichen. medico unterstützt in diesem Reformprozess das Netzwerk Alianza contra la privatización de la salud (ACCPS), ein 2002 gegründetes Bündnis von Nichtregierungsorganisationen

und engagierten Ärztinnen und Gesundheitsarbeitern. Das Netzwerk ist ein entscheidender Akteur in dem nationalen Gesundheitsforum, in dem alle relevanten gesundheitspolitischen Instanzen der Zivilgesellschaft und Akteure des staatlichen Gesundheitswesens vertreten sind. Gemeinsam werden lokale Gesundheitskomitees organisiert, Studien über die aktuelle Gesundheitssituation durchgeführt und Personal im Gesundheitswesen ausgebildet. Eine der Aufgaben der lokalen Komitees ist es, durch kontinuierliche Beobachtung die Umsetzung der Gesundheitsreform zu überprüfen und dadurch den Druck auf die Regierung aufrechtzuerhalten.

# Gesundheitsrisiko soziale Ungleichheit

**D**ie medizinische Unterversorgung ist nur ein Teil der weltweiten Gesundheitskrise. Überall auf der Welt sind es die sozialen und politischen Verhältnisse, die weit mehr über Leben und Tod entscheiden als medizinische Faktoren. Denn die Bedingungen, unter denen wir aufwachsen, leben, arbeiten und lernen, beeinflussen unsere Gesundheit entscheidend: Zwei Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Schätzungen zufolge sterben jedes Jahr 20 Millionen Menschen an arbeitsbedingten Krankheiten. Wer arm ist, wird noch immer häufiger krank und stirbt auch früher.

Wer sich vor Krankheiten schützen möchte, ist deshalb manchmal besser beraten in eine Gewerkschaft einzutreten oder auf eine Demo zu gehen als zur Ärztin oder in die Apotheke. Denn nur in sozialen Kämpfen können gesunde Lebensbedingungen für alle erstritten werden: menschenwürdige Arbeitsbedingungen und ein sicheres Einkommen, Zugang zu Bildung und Nahrung, eine anständige Wohnung, ein politisches System, in dem Menschen ohne Angst leben und mitentscheiden können und gesellschaftliche Verhältnisse ohne extreme Ungleichheit. medico international unterstützt weltweit Partnerinnen und Partner, die sich vor Ort für bessere Lebensbedingungen einsetzen und die Menschenrechte verteidigen.

## KENIA: Hilfe im Hand- gemenge

Die medico-Partnerorganisation KAPLET (Kamukunji Paralegal Trust) aus Kenia arbeitet dort, wo die Lebensbedingungen krankmachen – in den Slums von Nairobi. Zwei Drittel der Menschen leben hier in Wellblechhütten ohne sichere Wasserversorgung oder sanitäre Einrichtungen. KAPLET stärkt die Slumbewohner\*innen darin, im eigenen Interesse aktiv zu werden und ihre Rechte einzufordern. Die Menschen sollen wissen, wie sich eine Ansteckung mit HIV vermeiden und das Malariarisiko reduzieren lässt; dass Frauen sich gegen die Gewalt von Männern wehren können und welche verfassungsmäßigen Rechte sie gegenüber dem Staat und seinen Gesundheitsdiensten haben. „Wenn sie das wissen, tun sich Handlungsmöglichkeiten auf“, erklärt Dan Owalla von KAPLET den Menschenrechtsansatz. Dan und viele Mitstreiter\*innen können diese Arbeit in den Slums tun, weil sie hier aufgewachsen sind und weiterhin in den urbanen Elendsvierteln leben. KAPLET verbindet die alltägliche Unterstützungsarbeit mit der Kritik an den krankmachenden gesellschaftlichen Verhältnissen. Private Arztpraxen sind in Kenia für die Armen kaum bezahlbar. Öffentliche Krankenhäuser sind überfüllt und selbst hier werden Behandlungsgebühren verlangt. KAPLET hat erfolgreich gegen das Vorgehen einer Geburtsklinik mobilisiert, die Wöchnerinnen quasi als Geiseln hielt, bis die Behandlungskosten eingetrieben waren.

## BANGLADESCH: Von der Utopie zur Bewegung

Am Anfang stand die Vision einer Bewegung von Gesundheitsaktivist\*innen, die ein solidarisches Netzwerk von Basisgesundheitsseinrichtungen aufbaut. Heute, fast 50 Jahre später, ist Gonoshasthaya Kendra (GK) die größte nicht-staatliche Gesundheitsorganisation Bangladeschs. Ihre Gesundheitsarbeiter\*innen betreuen mehr als eine Million Menschen in fast 600 Dörfern und Städten in allen Teilen des Landes, sie vermitteln medizinisches Wissen und Kenntnisse über Ernährung, Familienplanung und die sozialen Verhältnisse. GK kooperiert dabei eng mit lokalen Gesundheitskomitees in den Gemeinden. In Katastrophenfällen leistet GK Nothilfe. Der medico-Partner stritt auch für die Entwicklung einer landeseigenen Arzneimittelproduktion und ging mit gutem Beispiel voran: Viele unentbehrliche Medikamente stellt GK inzwischen selbst her.

Wie Solidarität als konkrete Hilfe aussehen kann, zeigte sich auch 2013 nach dem Einsturz der Rana Plaza Textilfabrik in Sabhar, bei dem 1.135 Menschen ums Leben kamen. Die

Gesundheitsarbeiter\*innen von Gonoshasthaya Kendra stellten Wasser, Sauerstoff und Nahrung für die Eingeschlossenen bereit. Die Unterstützung überdauerte die Akutversorgung, Verletzte wurden noch lange nachbehandelt. Inzwischen hat GK sogar ein solidarisch finanziertes Gesundheitsprogramm für Textilarbeiter\*innen aufgelegt. Darüber hinaus fordert GK politische Maßnahmen gegen die tödlichen Folgen der Ausbeutung: „Die Ignoranz der großen Auftraggeber gegenüber Menschenrechtsverletzungen in den Lieferketten muss aufhören“, so Gulam Dulal von Gonoshasthaya Kendra.

Die heutigen Lieferketten in der Textilindustrie zeigen deutlich, wie eng globalisierte Pro-

duktionsverhältnisse und Gesundheitsfragen zusammenhängen. Die Arbeitsbedingungen in den Nähfabriken Südasiens sind extrem gesundheitsschädlich. Die Arbeiterinnen und Arbeiter sind Giften und Lärm ungeschützt ausgesetzt, ihre Körper werden extrem ausgebeutet: Der Konkurrenzdruck, für den vor allem die Auftraggeber aus den Industrieländern verantwortlich sind, produziert Dumpinglöhne und völlige entgrenzte Arbeitszeiten. Möglich wird dies auch durch unfaire Handelsabkommen, die die Interessen von Unternehmen den Menschenrechten überordnen. Aus diesem Grund setzt medico sich für weltweit verbindliche Regeln zu Wirtschaft und Menschenrechten ein.

# Gesundheit in der Globalisierung

**I**n einer globalisierten Welt sind die Bedingungen für Gesundheit wesentlich von Regierungsentscheidungen und internationalen Institutionen beeinflusst, die ein Wirtschaftsmodell durchsetzen, das die Lebenswelten und -chancen der Menschen auseinanderdriften lässt. Hinter der weltweiten Gesundheitskrise steht die globale Entfesselung des Kapitalismus, die sich zum Beispiel in mit der Macht des Stärkeren durchgesetzten Handelsbedingungen oder Abkommen zum Investorenschutz zeigt. Ein zerstörerisches System häuft private Profite in ungeheurem Ausmaß an und verteilt Brosamen zur Behebung der Schäden.

Hinzu kommt, dass der globalisierte Kapitalismus nationalen Gesundheitspolitiken Grenzen setzt. Sollen nicht nur Symptome gelindert werden, braucht es eine globale Gesundheitspolitik, die die Ursachen krankmachender Verhältnisse in den Blick nimmt. Hierzu zählen:

- Unfaire Handelsabkommen, die die Interessen von Unternehmen den Menschenrechten überordnen
- Patentregeln, die den Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten verhindern und die Forschung für die Krankheiten der Armen behindern
- die Kommerzialisierung und Privatisierung von Gesundheitsversorgung, die medizinische Behandlung für viele unerschwinglich macht
- Fehlende Besteuerung von Unternehmensprofiten und unkontrollierte Finanzströme, z.B. Steuergeschenke und Steueroasen
- das Ausbleiben wirksamer Maßnahmen gegen den Klimawandel.

## Für eine mutige WHO

Mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf haben die Vereinten Nationen vor 70 Jahren eine zentrale Instanz für das öffentliche Gesundheitswesen geschaffen. Vor 40 Jahren haben sich die Mitgliedsstaaten der WHO in der „Erklärung von Alma Ata“ zudem dazu bekannt, dass Gesundheit immer auch eine Frage der Menschenrechte und damit der Gerechtigkeit, der Gleichheit und der Partizipation ist.

Von dem Selbstverständnis die zentrale Instanz für das öffentliche Gesundheitswesen zu sein, ist die Weltgesundheitsorganisation als Unterorganisation der UNO heute weiter entfernt als je zuvor.

Als chronisch unterfinanzierte Institution, deren Budget kaum größer ist als das des Genfer Universitätshospitals, hängt sie in wachsendem Maße am Tropf von privaten Geldgebern wie der Bill & Melinda-Gates-Stiftung. Die weltgrößte Stiftung von marktwirtschaftlich ausgerichteten Philanthropen im Gesundheitsbereich trägt massiv dazu bei, dass ein technisch-medizinisches Gesundheitsverständnis an die Stelle von Basisgesundheitsversorgung rückt, das Fragen nach sozialer Gerechtigkeit ignoriert. Mehr noch: Sie legitimiert ein Wirtschaftssystem, das Vermögen von unten nach oben verteilt.

# Netzwerke für Globale Gesundheit

Um das Recht auf globale Gesundheit zu verteidigen braucht es „Netzwerke von unten“. Stets Partei für die Rechte der Ausgeschlossenen ergreifend, engagieren wir uns in globalen Netzwerken von lokalen Projektinitiativen, sozialen Bewegungen und Nichtregierungsorganisationen. medico arbeitet mit bei der Formulierung alternativer und emanzipatorischer Lebens- und Gesellschaftsentwürfe, die das Recht auf den bestmöglichen Zugang zu Gesundheit mit einschließt.

## People's Health Movement

2004 hat medico das People's Health Movement als globale Gesundheitsbewegung von unten mitbegründet. Für das Ziel „Gesundheit für Alle“ streitet das Netzwerk von Gesundheitsaktivist\*innen und lokalen NGOs aus aller Welt mit einer Kombination aus politischem Protest, Aufklärungsarbeit und einem gelebten Basisgesundheitsansatz, der die Bevölkerung an der Entwicklung von Gesundheitskonzepten beteiligt. Zudem interveniert das People's Health Movement in globale gesundheitspolitische Debatten.

## Armut und Gesundheit

Schon traditionell beteiligt sich medico international alljährlich an der Konferenz Armut und Gesundheit in Berlin, dem größten Kongress für öffentliche Gesundheit in Deutschland. In den medico-Debatten geht es um die globalen Fragen von Gesundheitsförderung und gerechtem Zugang.

## Geneva Global Health Hub

Der von medico mitgegründete Geneva Global Health Hub warnt vor dem unzulässigen und wachsenden Einfluss von Lobbyisten und privatwirtschaftlichen Akteuren auf die Positionen der WHO. Der Zusammenschluss von zivilgesellschaftlichen Gruppen setzt sich mit Studien, Veranstaltungen und einer Lobbyarbeit „von unten“ am Hauptsitz der WHO dafür ein, dass die WHO die Unabhängigkeit zurücklerlangt, die sie zur Bewältigung der globalen Gesundheitskrise braucht.

## Deutsche Plattform für Globale Gesundheit

Weil Gesundheit alle Lebensbereiche betrifft, hat medico sich mit Gewerkschaften, Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, entwicklungs- und migrationspolitischen Organisationen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und sozialen Bewegungen in der Plattform für Globale Gesundheit zusammengetan. Gemeinsam möchten wir die gesellschaftlichen Bedingungen für Gesundheit stärker in den Mittelpunkt der nationalen und internationalen Gesundheitsdebatte rücken. Mit global relevanten Themen wie den politischen Ursachen von Seuchen, der medizinischen Versorgung von Geflüchteten und der Analyse, welche dramatischen Folgen eine Politik hat, die Gesundheit als Ware begreift, mischen wir uns in gesellschaftliche Debatten ein. Außerdem will die Plattform dazu beitragen, die bisher bestehende Trennung zwischen innenpolitischer und globaler Gesundheitspolitik zu überwinden.

# Es ist an uns

**D**as Menschenrecht auf den Zugang zu Gesundheit wird der Hälfte der Weltbevölkerung vorenthalten. Es ist nicht hinnehmbar, dass jährlich Millionen Menschen aufgrund von privaten Gesundheitskosten in Armut gestürzt werden, dass Hunderttausende sterben, weil Patente lebenswichtige Medikamente gegen Hepatitis oder Krebs unerschwinglich machen, dass Menschen sich zu Tode schufteten oder verhungern müssen, weil ihnen ihr Land geraubt wurde. Globale Gesundheitspolitik braucht daher eine Regulierung der herrschenden Ökonomie. Nicht bi- und multilaterale Handelsverträge zum Schutz der Interessen von Investoren sind notwendig, sondern Verträge, mit denen die Wirtschaft grenzüberschreitend nach sozialen Maßstäben eingeeht wird.

Wir setzen uns für eine an den Grundbedürfnissen der Menschen ausgerichtete Gesundheitsversorgung ein, verstanden als öffentliches Gut, das jeder und jedem überall auf der Welt zusteht. Das kostet Geld. medico fordert daher einen rechtlich bindenden internationalen Umverteilungsmechanismus. Ob es den freien Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten betrifft, das Recht auf ein garantiertes Einkommen, den Zugang zu Bildung und Land, Nahrung und Wasser: All das muss keine Utopie sein. Es fehlt nicht an Geld und Ressourcen, sondern allein an dem politischen Willen, die notwendigen Mittel bereitzustellen. Es ist an uns, dies gemeinsam zu erstreiten.

## FÖRDERMITGLIEDSCHAFT\*

**Ich möchte medico international regelmäßig unterstützen und entscheide mich für eine Fördermitgliedschaft.**

Damit ermögliche ich die langfristige Projektarbeit von medico genauso wie die Hilfe in Notsituationen und die unabhängige Öffentlichkeitsarbeit. Der jährliche Förderbeitrag liegt bei mindestens 120 € – gerne höher. Für Menschen mit geringem Einkommen beträgt er 60 €.

Ich ermächtige medico international e.V., den unten genannten Betrag mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Hiermit weise ich mein Geldinstitut an, die von medico international auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

**Bitte buchen Sie**  monatl.  vierteljährl.  jährl. \_\_\_\_\_ €  
von meinem Konto ab

\_\_\_\_\_ €  
Jahresbeitrag gesamt Beginn ab Monat

IBAN

BIC

Geldinstitut

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Datum, Ort und Unterschrift

Newsletter

Email

Diese Einzugsermächtigung können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen und mit sofortiger Wirkung widerrufen. Vorausbezahlte oder bereits eingezogene Beträge werden auf Verlangen zurückerstattet, wenn das Belastungsdatum nicht länger als acht Wochen zurückliegt. Es gelten dabei die mit Ihrer Bank vereinbarten Bedingungen. medico international e.V. ist als gemeinnütziger Verein anerkannt und bei der Deutschen Bundesbank mit der Gläubiger-Identifikationsnummer DE66ZZZ00000056787 registriert.

**Ihre Fördermitgliedschaft bestätigen wir Ihnen schriftlich.  
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**

**Bitte einsenden an: medico international,  
Lindleystr. 15, 60314 Frankfurt**

  
medico international

\*Sie können eine Fördermitgliedschaft auch online abschließen:  
[medico.de/spenden/foerdermitglied/](https://medico.de/spenden/foerdermitglied/)



Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit und lässt sich nicht auf medizinische Versorgung reduzieren - erst recht nicht dort, wo Menschen nicht genügend Nahrungsmittel, kein Dach über dem Kopf, keine Bildung und keine Arbeit haben.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit unserer Projektpartner unter dem Spendenstichwort: **Gesundheit.**

Spendenkonto medico international  
IBAN: DE21 5005 0201 0000 0018 00  
BIC: HELADEF1822



Onlinespenden unter:  
[www.medico.de](http://www.medico.de)



medico international

1997 wurde die von medico initiierte Internationale Kampagne zum Verbot von Landminen mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.